

## Brückenschlag in die römische Vergangenheit

von Eva Masthoff

(16.12.03) Der Weg zurück nach Haltern war für den römischen Feldherrn Varus ein langer und steiniger Weg. Umso triumphaler wurde seine Rückkehr am 20. September 2003 gefeiert, zumal es sich um das Jungfernprojekt der im September 2001 aus der Taufe gehobenen KulturStiftung Masthoff handelt.

Die Intention der Stiftung war es, durch eine im wahrsten Sinne des Wortes richtungsweisende Plastik das Museum näher in die Stadt zu holen und somit mehr ins Bewusstsein von Bewohner und Besucher zu rücken, um so eine Nähe zur römischen Vergangenheit zu schaffen und die Bedeutung als Römerstadt zu unterstreichen. Für diesen greif- und begreifbaren Brückenschlag zum Römermuseum war der Rietberger Künstler Dr. Wilfried Koch wie prädestiniert. Aus vielen Gründen, allen voran die Tatsache, dass er es fabelhaft versteht, Gestalten der Geschichte in stumm-beredete Ideenträger umzuwandeln. Dabei bediente er sich des für ihn typischen Stilmittels, nämlich der offenen Schalenform. Unter seinen Händen agiert sie wie ein Chamäleon. Im Fall von Varus setzte er sie ein, um einen Menschen an der Grenze seiner emotionalen und existentiellen Leidensfähigkeit zu zeigen. Und es ist, als offenbare gerade die Leere der Schale die Seele des Sujets. Es gibt für jeden Menschen Momente, die schlicht unfassbar sind. Und so wird mancher Betrachter sich aufgrund eigener Erfahrung mit der tragischen Figur des gescheiterten Varus identifizieren können, weil seine Aussage allgemein gültig ist. Gewiss ist die künstlerische Ausformung in Bronze der wichtigste Ausdrucksträger, doch auch das Umfeld für die Plastik spielt eine die künstlerische Aussage vertiefende Rolle.



Aus diesem Grunde galt der Dank des Stifters, Dr. Horstfried Masthoff, nicht nur dem Verein der Freunde und Förderer des Römermuseums, der die Eibenhecke als angemessenen Hintergrund gespendet hat, sondern auch dem Verein „Haltern Aktiv“, der nicht nur dabei mitgewirkt hat, Varus ins rechte Licht zu rücken. So erinnerte Masthoff in seiner Begrüßungsrede daran, dass es kein leichter Weg bis heute war. „Gewiss werden sich noch einige von Ihnen an die köstliche Karikatur in der Halterner Zeitung erinnern, die Varus als Anhalter nach Rom darstellt nach dem Motto „nichts wie weg aus Haltern“. „An dieser Stelle möchte ich einen Dank an den Verein „Haltern Aktiv“ aussprechen, der durch seinen Standortvorschlag das eigentlich schon gescheiterte Projekt rettete. Ironischerweise stand der in der Karikatur

abgebildete Varus just an der Stelle, wo wir gleich das Kunstwerk enthüllen werden.“ Er dankte auch allen Spendern, die durch ihren finanziellen Beitrag dieses Projekt gefördert haben, ist doch jede Spende zugleich Bestätigung und Ansporn für weiteres Engagement zugleich.

Mit „Liebe Uschi, wir kennen uns nun schon seit Kindesbeinen. Ich freue mich daher besonders, dass gerade Du die Varusplastik als Dauerleihgabe für die Stadt Haltern am See entgegen nimmst“, begrüßte er Ursula Kelders, Erste Stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Haltern. Er wies darauf hin, dass gute Einkaufsmöglichkeiten und genügend Parkraum in der heutigen Zeit nicht mehr die alleinigen Kriterien für eine attraktive Stadt sind; es gäbe viele Möglichkeiten, um eine Stadt liebenswert und unverwechselbar zu machen. Gewiss sei eine dieser Möglichkeiten die Kunst im öffentlichen Raum. Ursula Kelders zeigte sich begeistert davon, wie der Künstler das Thema der gedanklichen Klammer zwischen dem mittelalterlichen und modernen Stadtkern einerseits sowie dem Präsentations- und Fundort unserer römischen Hinterlassenschaft andererseits hervorragend aufgefasst und umgesetzt hat. Hier werde kein Sieger gezeigt, sondern ein Feldherr, der es gewohnt war, zu den Erfolgreichen zu gehören und plötzlich vor dem existenziellen Nichts stand. „Die Örtlichkeit hat durch die Platzierung der Varusplastik eine unglaubliche Aufwertung erfahren, die der städtebaulichen Situation eine völlig neue Anmutung und Ausstrahlung verleiht.“

### Koch: „Die Germanen mussten für 700 Jahre zurück auf die Bäume“

Gleich zu Anfang seiner Rede bekannte der Künstler Wilfried Koch: „Varus ist mir weit sympathischer als Arminius, den die Deutschen so gern Hermann nennen.“ Sein Varus ist nackt, die Fetzen hängen an seinem ausgehöhlten Leib. „Am wichtigsten aber“, bekennt Koch, „war mir sein Gesicht. Es soll nicht nur seinen Schmerz zeigen, sondern auch seine abgrundtiefe Verachtung für den Verrat und den Verräter Arminius, der zugleich Vertrauter und Tischgenosse des Varus gewesen war. Und nicht nur das! Hermann war zwar Cheruskerfürst, aber er war auch römischer Bürger und Angehöriger des römischen Adels, sprach lateinisch und trug einen lateinischen Namen. „Viele Gründe also warum die Geschichte um Varus und Arminius mir als Künstler und Kunsthistoriker nah am Herzen lag“, so Koch. Der Auftrag der Stiftung war auch etwas wie eine Premiere für ihn, denn nie zuvor hatte er eine Auftragsarbeit angenommen. „Durch den Untergang der römischen Vormachtstellung östlich des Rheins blieben die Germanen für Jahrhunderte von der hoch entwickelten römischen Kultur ausgeschlossen“, lautet der offizielle, den neuen bronzenen Bürger begleitende Text von Koch auf der in den Boden eingelassenen Tafel. Vor Ort drückt er es kürzer, doch nicht

weniger prägnant aus: „Die Germanen mussten für 700 Jahre zurück auf die Bäume.“

Auch Dr. Rudolf Aßkamp, Direktor des Römermuseums, hatte sich Gedanken zum Thema „Der gescheiterte Varus“ gemacht. In seiner Rede anlässlich der Enthüllung stellte er die bewegte und bewegende Vita des Quinctilius Varus vor, der dem alten Adelsgeschlecht, nämlich dem der Quinctilier aus den Albanerbergen nordöstlich von Rom angehörte und der ein mit allen Wassern gewaschener Truppenkommandeur war, dessen Germanienkommando der krönende Abschluss einer erfolgreichen Karriere hätte werden können., wäre da nicht diese Niederlage gewesen. Kenntnisreich und mit Witz gewürzt, spielte er gedanklich die Frage durch: „Wie hätte es ohne die Niederlage der Römer in der Varusschlacht nicht nur mit Haltern, sondern mit dem ganzen nordwestdeutschen Raum, ja schließlich mit Nordwesteuropa weitergehen können?“

Bei einem Besuch der Tate Modern in London war Horstfried Masthoff über ein Bild gestolpert, das den Titel „Wege der Weltweisheit – Die Hermanns Schlacht“ trug. Dabei handelte es sich nicht um ein Bild, sondern um 30 Holzschnitte, die deutsche Schriftsteller, Philosophen, Politiker und Generäle darstellen. Das ungewöhnliche Kunstwerk stammt von Anselm Kiefer, der es im Jahre 1978 schuf. Die Dargestellten wie von Bismarck oder Königin Luise, von Eichendorff oder Hölderlin, von Blücher oder Heidegger, sie alle verehren Arminius oder richtiger in diesem Falle Hermann, den Cherusker. Gruppiert sind die Porträts um ebenfalls im Holzschnitt dargestellte lodernde Holzscheite. „Dieses Feuer“, so Masthoff, „könnte der Künstler gemeint haben als Anspielung auf die Bücherverbrennung der Nazis, womit das Ende eines übersteigerten Nationalbewusstseins eingeläutet wurde, ein Nationalbewusstsein, das die Varusschlacht als Gründungselement der deutschen Nation verherrlichte. Das Feuer kann aber auch Symbol für ein Deutschland gesehen werden, das sich gleich dem Phönix aus der Asche, aus den Trümmern erhebt, die dieses übertriebene Nationalbewusstsein verursachte.“ Er stellte dahin, welche Bedeutung diese Schlacht für die Entstehung der deutschen Nation hatte. So ist ja bekanntlich aus Gallien eine französische Nation geworden, obwohl es von Rom beherrscht wurde. Tatsächlich aber bedeutete die Varusschlacht das Ende der römischen Expansionsbestrebungen östlich des Rheins in Germanien. Städte wie Trier, Mainz oder Köln sind stolz auf ihren römischen Ursprung und ihre Bedeutung schon zur damaligen Zeit. Man kann trefflich spekulieren, was aus Haltern geworden wäre, hätte es diese Schlacht nicht gegeben. Der Varus im Galen-Park soll Geschichte zum Anfassen sein und den Dialog mit dem Betrachter herausfordern.

Weitere Informationen zur KulturStiftung Masthoff finden Sie unter: [www.kulturstiftung-masthoff.de](http://www.kulturstiftung-masthoff.de)

[zurück zur Rubrik Aufgeblättert](#)